

Solinger



Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 M. 75 S., auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 M. Einrückungsgebühr für eine einseitige Zeile oder deren Raum 10 S.

Bergisches Volksblatt.

Druck und Verlag von H. Pfeiffer in Solingen. — Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen. — Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstr. 140. (Fernsprech-Anschluß Nr. 90).

* Zum 2. September.

Wir begehen unseren nationalen Feiertag mit denselben gehobenen Gefühlen und mit denselben Empfindungen von Dankbarkeit gegenüber den großen Männern, denen wir die Wiedererrichtung des deutschen Reiches verdanken, und gegenüber allen denen, die daran mitgewirkt unter Einwirkung von Blut und Leben. — Wie vor 25 Jahren. Freilich erheben sich immer wieder Stimmen, welche fordern, daß die Feiertage des Sedantages eingestellt werde. Erst verlangten sie, es solle mit der 25. Begehung des Tages abgeschlossen werden, und jetzt verlangen sie, es solle wenigstens mit dem Beginn des neuen Jahresbegriffs der Abgeschlossenheit eintreten. Es ist, als säßen sie es am liebsten, wenn das glorreiche Blatt ganz herausgerissen würde aus dem Buche der deutschen Geschichte! Das Gedächtnis an die Völkerschlacht bei Sedan ist mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch begangen worden und es würde heute noch gefeiert werden, wenn es nicht durch größere, für unser Vaterland bedeutsamere Ereignisse verdrängt worden wäre. Die Franzosen und die Amerikaner feiern mit ihren Nationalfesten Ereignisse — die Erstürmung der Bastille und die Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten, — welche mehr als ein Jahrhundert zurückliegen. Will man vielleicht behaupten, daß die Erstürmung der Bastille für Frankreich in nationaler Hinsicht bedeutsamer gewesen sei, als die Vereinigung aller deutschen Stämme nach Jahrhunderte langer Zersplittertheit zu gemeinsamer Abwehr des Einfalles eines Feindes, der als überlegen galt? Der Tag von Sedan mit seinen gewaltigen Erfolgen war die Geburtsstunde des deutschen Reiches und darum ist er für uns ebenso bedeutungsvoll wie der Tag der Unabhängigkeitserklärung der Union für die Amerikaner. Aber, sagt man, die Feiertage des Tages von Sedan verlegen wir die Empfindlichkeit der Franzosen. So? Auf wann nehmen denn die Franzosen so zarte Rücksicht auf uns? Wir misbrauchen den Tag von Sedan nicht zu französischenfeindlichen Kundgebungen, während die Franzosen an ihrem Nationalfeiertage sich immer in deutschfeindlichen Demonstrationen ergötzen und Revanchereden halten.

Wir freuen uns unserer wiedergewonnenen Einheit, lassen Andere in Ruhe und wünschen nur, daß wir in Ruhe gelassen werden. Die Nordamerikaner feiern das Gedächtnis an die Zeit, da sie sich in blutigen Kämpfen von England losgerissen haben, unbekümmert darum, ob die Erinnerung daran in den Engländern angenehme Empfindungen erweckt oder nicht, und es fällt den Engländern gar nicht ein, dies ihren anglosächsischen Vettern jenseits des atlantischen Ozeans übel zu nehmen. Welchen Anlaß soll die Republik Frankreich haben, und die Begehung des Sedantages zu verzagen? Sie feiern den Vorkriegszustand als die Geburtsstunde der ersten Republik, und des Sedantages, an welchem die napoleonische Herrschaft zusammenbrach, war die Geburtsstunde der heutigen Republik Frankreich. Wir wünschen von ganzem Herzen, darüber sind wir in Deutschland alle einig, mit unsern geschätzten Nachbarn jenseits der Grenze in Frieden zu leben. Deutschseits ist Frankreich auch genug entgegengekommen oder erwirbt. Wenn wir bloß zur Hälfte sind, wenn wir nicht wollen, aber die nicht, dann wird im ganzen Leben nichts aus dem Freundschaftsverhältnis. Den Franzosen ist jetzt durch die hochherzige Initiative des Kaisers Nikolaus Gelegenheit geboten, zu beweisen, daß ihnen etwas am Frieden gelegen ist. Beweisen sie das und kommen sie dann und setzen: Herr, Ihr deutschen Brüder, Eure Feinde des Sedantages erweist in uns peinliche Erinnerungen! Dann wird es für uns an der Zeit sein, zu überlegen!

Der Fall Winterhitz.

Roman von Arthur Zapp.

„Das traue ich Winterhitz nicht zu. Wenn es auch möglich ist, daß Winterhitz doch an meinen Sohn gelangt hat, so geschah es doch sicherlich nur in der ersten Erregung, im ersten starken Zorn. Eines vorbedachten, kaltblütig erdachten Verbrechens ist der Mann nun und nimmermehr fähig. Ueberhaupt, ich weiß nicht, Herr Staatsanwalt, ob wirklich ein Verbrechen vorliegt und ob nicht die Erklärung, die Winterhitz und seine Frau in Partenfischen abgegeben haben, die richtige ist.“

Der Staatsanwalt lächelte. Aber seine Mienen nahmen sogleich wieder den früheren amtlichen Ernst an. „Ihre Eintreten für den mutmaßlichen Mörder Ihres Sohnes macht Ihre Herzen und Ihren Geredetigkeitsinn alle Ehre. Aber wenn wir den Fall näher betrachten, muß man die Möglichkeit, daß Winterhitz die Wahrheit gesprochen, sehr bald ausschließen. Daß Winterhitz vor oder während der Reise von einer seiner Frau und Ihrem Sohn gegen ihn begangenen Verleumdung Kenntnis erhalten, gilt auch Ihnen für wahrscheinlich.“

„Aberdings.“

„Also! Nun denken Sie das merkwürdige Zusammenfallen. Winterhitz erklärt, daß Ihr Sohn sich an ihm schwer vergangen hat. Gleich darauf ist der Schuldige dem so schimpflich Beschädigten den Gefallen, durch einen Zufall das Genick zu brechen. Daran ist kaum zu glauben, umsonst. Wenn man die Verleumdung in Berücksichtigung zieht, es drängt sich einem vielmehr mit zwingender Notwendigkeit die Annahme auf, daß zwischen der ersten und zweiten Thatfache, zwischen der Wahrnehmung des betrogenen Gatten, daß er von Ihrem Sohn, und dem Tode Ihres Sohnes der Zusammenhang von Ursache und Wirkung besteht.“

Der alte Herr wankte schweigend sein Gesicht.

„Meine Annahme aber,“ fuhr der Staatsanwalt fort, „daß Winterhitz nicht im Affekt, sondern mit Vorbedacht getödtet hat, stützt sich auf das Verhalten des Mörders. Wenn der Mann in der Aufregung der erlittenen Verleumdung, des Schmerzes, des Zornes und des Verlangens nach Rache gehandelt hätte, so ließe sich doch annehmen, daß er hinterher so etwas wie Bestür-

ob wir nicht unter Nationalfesten etwa auf den Tag der Kaiserproklamation verlegen sollen.“

Deutsches Reich.

Der Kaiser beehrte Mittwoch Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe mit einem längeren Besuche und nahm dessen Vortrag entgegen.

Privatnachrichten zufolge wird das deutsche Kaiserpaar an den Jubiläumseinfällen für den österreichischen Kaiser in der Zeit vom 29. November bis 2. Dezember nicht teilnehmen können. Das Kaiserpaar hat sich zum 14. Dezember in Wien angemeldet, da dasselbe es sich nicht nehmen lassen wird, persönlich den befreundeten Monarchen zu begrüßen. Außerdem dem russischen Großfürstenpaar Waldimir werden das sächsische Kaiserpaar sowie die Könige von Rumänien und Serbien an der Feier teilnehmen.

Die Herbstparade des Gardecorps fand gestern früh statt. Sie wurde kommandiert vom General von Polach. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch statt. Der Kaiser führte die Kaiserin mit 1. Garde-Regiment zu Fuß, dessen Uniform er trug, vor. Anwesend waren die Kaiserin zu Pferde, die Prinzessin Friedrich Leopold und Prinz Leopold von Baden. Letzterer setzte sich an die Spitze der Kavallerie. Gegen 12 Uhr führte der Kaiser die Fahnen in das Schloß zurück unter dem Jubel des Publikums. Das Paradedekor war gut.

Dem „Welt. Tagebl.“ zufolge hat Kaiser Wilhelm anlässlich der Thronbesteigung der Königin Wilhelmina von Holland derselben das 15. Husaren-Regiment, garnisonierend in Wandersbeck bei Hamburg, verliehen. Der Kaiser machte während der Königin und der Königin-Mutter Teilnahme.

Das Mittelbayerische Jäger-Regiment, das der Kaiser der Königin von Holland verliehen hat, erhielt den Titel Jäger-Regiment Königin der Niederlande (Hannoversches) Nr. 15. Der mit der Führung des Regiments beauftragte Major Frhr. v. Diepenbrock-Griber sandte ein Danktelegramm an den Kaiser und ein Begrüßungsgramm an die Königin der Niederlande.

Wie bekannt, wird beabsichtigt, die Kaiserliche Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitte- lern vom 27. Januar 1890 einer neuen Prüfung zu unterziehen. Nachdem die Vorbereitungen in dieser Beziehung abgeschlossen sind, wird am 8. und 9. September im Reichsgesetzblatt eine Beratung des Gegenstandes durch Sachverständige stattfinden. Inzwischen werden hieran Vertreter des Apotheker- und Droge- gewerbes teilnehmen.

Die „Post“ meldet, der neue Zolltarif, dessen Ausarbeitung vom Staatssekretär v. Wolzowski i. Z. im Reichstage als dringendes Erfordernis für den Abschluß neuer Handelsverträge bezeichnet wurde, sei nunmehr fertiggestellt und werde dem beabsichtigten Ressort zur Aushandlung zugehen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Ueber den Selbstmord des Obersten Cavagnac werden folgende Einzelheiten bekannt. Nachdem Cavagnac den Befehl zur Verhaftung Henrys gegeben hatte, blieb Henry wie versteinert stehen, mit zusammengekniffenen Lippen, nur einige gebrochene Worte hinlassend, die so lauteten: „Weißbalz verpafst man mich?“ Ich habe nichts gesagt. Aus dem Transport zum Mont Valerien sprach Henry mit dem ihn begleitenden Offizier kein Wort. Henry hatte nicht das Bewußtsein der Zeit und des Ortes. Er sagte, es ist 7 Uhr, meine

Unterung und Reue empfunden hätte, wenigstens ein leises Mitgefühl mit seinem Opfer. Der Tod hätte doch den Beleidigten mit dem Beleidiger auslöschen oder ihn doch wenigstens milder gegen den Letzteren stimmen sollen. Aber nichts von alledem. Wenn Sie fragen, Winterhitz ist eines feigen, vorbedachten Mordelbendes nicht fähig, ja auch keineswegs ausgeschloffen, daß ich mich irre und daß bei dem Verhalten des Winterhitz noch irgend ein andres, und noch unbekanntes Motiv gewirkt hat. Dagegen scheint mir der Glaube an die Schuldlosigkeit des Winterhitz überhaupt kaum mehr statthaft. Das in Partenfischen aufgenommene Protokoll und der Situationplan, den sich der Untersuchungsrichter vom Tatort hat kommen lassen, besonders der letztere, schließen die Annahme eines Unfalls aus, wenigstens für mich, vollkommen aus. Und nun, Herr Oberpostsekretär, danke ich Ihnen für Ihre Mittheilungen. Dieselben waren höchst wichtig und verdreht über manchen bisher für uns dunklen Punkt klares Licht. Ich brauche Sie wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß wir Ihnen strengste Geheimhaltung Ihrer Vernehmung und der Ihnen während derselben bekannt gewordenen Momente zur Pflicht machen.“

Schon drei Tage später erhielt Herr Hüner seine Vorladung vor den Untersuchungsrichter, dem die Aufzeichnungen des Staatsanwalts inzwischen zugegangen waren. Im Großen und Ganzen konnte der Oberpostsekretär nur einfach seine dem Staatsanwalt gegenüber gemachten Erklärungen wiederholen. Außerdem ging der

Untersuchungsrichter noch einmal das in Partenfischen aufgenommene Protokoll mit dem Zeugen durch, das von Winterhitz und Frau unterzeichnete Schriftstück sowie die von Herrn Hüner selbst vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen. Dabei stellte der Untersuchungsrichter noch einmal fest, daß der Verleumdung an keinerlei körperlichen Gebrechen, weder an Krämpfen noch an Schwindel gelitten, noch auch nicht kurzzeitig und unsicher in seinen Bewegungen gewesen sei. Der Untersuchungsrichter legte gleichzeitig den Zeugen auch den Situationsplan vor, der in Partenfischen am Tatort aufgenommen und ihm auf sein Ersuchen zugefandt worden war.

Der Untersuchungsrichter betrachtete die Zeichnung der Verleumdung, die seinem Sohn so verberlich geworden war, mit geheimer Erregung. Schmerz, Trauer und daneben auch ein leises Gefühl von Zorn und Erbitterung in ihm auf. Winterhitz, es war schwer zu glauben, daß dieser nicht ganz feile, noch nicht 10 Meter hohe Felsen einem gefunden, körperlich schlechten Menschen verberbringen werden konnte, wenn nicht die böse Absicht eines Anderen mitwirkte.

Die Vernehmung verlief verhältnismäßig ruhig und ohne weitere erregende Momente. Auf dem Rückwege hatte der Oberpostsekretär eine unerwartete, aufregende Begegnung. Winterhitz war es, der, die Hände auf dem Rücken, dem Kopf nachdenklich gesenkt, ihm entgegenkam. Der in ziemlich schneller Gangart Vorwärtsschreitende bemerkte offenbar gar nicht, welche Aufregung seine Erscheinung auf der Straße hervorrief, wie sich die Vorübergehenden nach ihm umsähen, hinter seinem Rücken einander zuschauten, verflohen auf ihn deuteten oder ihm schon aus dem Wege gingen.

Wenige Schritte vor dem Oberpostsekretär erblickte Winterhitz zufällig den Blick. Der alte Herr bemerkte es ganz deutlich, daß sein Blick eine auffallende Wirkung auf den Andern ausübte. Er sah es genau, wie Winterhitz erlebte, wie sein finsternes Gesicht sich noch mehr verfinsterte und wie er zusammenzuckte, als ob die Begegnung sehr peinliche, qualende Empfindungen in ihm wachrief.

War es das böse Gewissen, das dem Schuldigen schlug, als er plötzlich des Vaters seines Opfers ansichtig wurde?

Dicht vor Hüner lästete Winterhitz seinen Hut mit einer untertänigsten Widerwilligkeit, zögern, erzwungen einen Vorwärtsschritt, als koste es ihn eine innerliche An-

Frau wartet auf mich, wo führt man mich hin? Ich habe nichts gesagt. Nachdem Henry auf dem Mont Valerien angekommen und in die für solche Fälle und solche Offiziere vorgesehene besondere Wohnung abgeführt worden war, hatte Henry noch nicht das Bewußtsein seiner Lage; er sagte, was heißt das alles, das ist ja fürchterlich, ja lächerlich. Bis 3 Uhr blieb Henry allein; um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr kam ein Offizier des Kriegsministers, der beiden zugetreten, weiß man nicht. Der Delegierte Cavagnac setzte dem Obersten Henry den Ernst der Lage auseinander und forderte ihn auf, Erklärungen über die ihm vorgeworfene That zu geben. Der Offizier sagte beim Verlassen der Festung: „Kajet den Obersten Henry eine Zeit lang allein; er hat Arbeit. Um 5 Uhr trat der wachhabende Offizier, der Henry eine Mittheilung machte, in das Zimmer; ihm bot sich ein graufahler Anblick dar. Winterhitz in einer großen Blatlage lag Henry; die Murren hatte er sich mit einem Rasenmesser durchgeschnitten. Der Arzt sowie die übrigen höheren Offiziere der Festung wurden sofort herbeigerufen. Der Arzt stellte fest, daß der Tod vor 1 $\frac{1}{2}$ Stunde eingetreten sei. Die Leiche war noch warm. Mehrere hinterlassene Briefe Henrys an Cavagnac, Wolzowski und seine Frau und mehrere Freunde wurden sofort beiseitegenommen.“

1. Sept. Welchen Fortschritt seit gestern die Revision des Dreyfusprozesses gemacht hat, beweist ein Leitartikel des „Eclair“, der bis jetzt für das Leitorgan des Generalstabs galt. Der Artikel beginnt: „Aus der Thatfache, daß Oberst Henry 1896 einen Brief fabrizierte, um die Schuld Dreyfus durch einen Zufallsbeweis zu schießen, folgt nicht, daß Dreyfus 1894 ungerath verurtheilt ward. Trotzdem haben dadurch sämtliche Beweisstücke, die durch die Hände des Chefs des Bureau gegangen sind, einen verächtlichen Anstrich erhalten und müssen einer neuen strengen Untersuchung unterworfen werden. Es ist dann werden der Kriegs- und der Justizminister in der Lage sein, zu erklären, ob der Prozeß von obigen Thatfachen in Mitleidenschaft gezogen wird und ob folglich der Prozeß von 1894 der Revision bedarf.“

1. Sept. Präsident Faure ist heute Mittag nach Havre abgereist. — Der Deputierte Breton wird Cavagnac interpellieren wegen der Gründe der Verhaftung Henrys. Ein Polizeikommissar begab sich heute früh nach dem Mont Valerien, um den Selbstmord Henrys gerichtlich festzustellen. Um 7 Uhr abends ist der Leichnam von Offizieren gefunden worden. Der Leichnam ergab, daß der Tod sofort eingetreten ist. Frau Henry kam früh Morgens und hielt Wache bei dem Leichnam. Der Tag der Beerdigung ist noch nicht bekannt.

1. Sept. Der von Henry seiner Gattin hinterlassene Brief lautet: „Ich habe ohne jedes Verlangen, meine Habe war meine Ehre. Eine Degradation hätte mich elend gemacht.“ — General Gonse ist zum Kommandanten der Festungswerke von Nizza ernannt. Er verläßt Paris Ende d. Mts. (Bergl. N. Nachr.)

Großbritannien.

Edinburg, 1. Sept. Heute Mittag traf die Königin in Balmoral zum Herbst-Aufenthalt ein.

Spanien.

Madrid, 31. Aug. General Weyler hielt unlängst in Las Palmas auf Majorca eine Rede und sprach von dem Unheil, das Spanien heimgefallen habe und das man wieder gut machen müsse. Er klagte ferner über die Jenseit und erklärte, er wolle ganz deutlich sprechen; er werde sich an die Spitze der Massen stellen, um für das Wohl des Vaterlandes zu kämpfen.

Unterung und Reue empfunden hätte, wenigstens ein leises Mitgefühl mit seinem Opfer. Der Tod hätte doch den Beleidigten mit dem Beleidiger auslöschen oder ihn doch wenigstens milder gegen den Letzteren stimmen sollen. Aber nichts von alledem. Wenn Sie fragen, Winterhitz ist eines feigen, vorbedachten Mordelbendes nicht fähig, ja auch keineswegs ausgeschloffen, daß ich mich irre und daß bei dem Verhalten des Winterhitz noch irgend ein andres, und noch unbekanntes Motiv gewirkt hat. Dagegen scheint mir der Glaube an die Schuldlosigkeit des Winterhitz überhaupt kaum mehr statthaft. Das in Partenfischen aufgenommene Protokoll und der Situationplan, den sich der Untersuchungsrichter vom Tatort hat kommen lassen, besonders der letztere, schließen die Annahme eines Unfalls aus, wenigstens für mich, vollkommen aus. Und nun, Herr Oberpostsekretär, danke ich Ihnen für Ihre Mittheilungen. Dieselben waren höchst wichtig und verdreht über manchen bisher für uns dunklen Punkt klares Licht. Ich brauche Sie wohl nicht erst darauf aufmerksam zu machen, daß wir Ihnen strengste Geheimhaltung Ihrer Vernehmung und der Ihnen während derselben bekannt gewordenen Momente zur Pflicht machen.“

Schon drei Tage später erhielt Herr Hüner seine Vorladung vor den Untersuchungsrichter, dem die Aufzeichnungen des Staatsanwalts inzwischen zugegangen waren. Im Großen und Ganzen konnte der Oberpostsekretär nur einfach seine dem Staatsanwalt gegenüber gemachten Erklärungen wiederholen. Außerdem ging der

Untersuchungsrichter noch einmal das in Partenfischen aufgenommene Protokoll mit dem Zeugen durch, das von Winterhitz und Frau unterzeichnete Schriftstück sowie die von Herrn Hüner selbst vor dem Untersuchungsrichter abgegebenen Aussagen. Dabei stellte der Untersuchungsrichter noch einmal fest, daß der Verleumdung an keinerlei körperlichen Gebrechen, weder an Krämpfen noch an Schwindel gelitten, noch auch nicht kurzzeitig und unsicher in seinen Bewegungen gewesen sei. Der Untersuchungsrichter legte gleichzeitig den Zeugen auch den Situationsplan vor, der in Partenfischen am Tatort aufgenommen und ihm auf sein Ersuchen zugefandt worden war.

Der Untersuchungsrichter betrachtete die Zeichnung der Verleumdung, die seinem Sohn so verberlich geworden war, mit geheimer Erregung. Schmerz, Trauer und daneben auch ein leises Gefühl von Zorn und Erbitterung in ihm auf. Winterhitz, es war schwer zu glauben, daß dieser nicht ganz feile, noch nicht 10 Meter hohe Felsen einem gefunden, körperlich schlechten Menschen verberbringen werden konnte, wenn nicht die böse Absicht eines Anderen mitwirkte.

Die Vernehmung verlief verhältnismäßig ruhig und ohne weitere erregende Momente. Auf dem Rückwege hatte der Oberpostsekretär eine unerwartete, aufregende Begegnung. Winterhitz war es, der, die Hände auf dem Rücken, dem Kopf nachdenklich gesenkt, ihm entgegenkam. Der in ziemlich schneller Gangart Vorwärtsschreitende bemerkte offenbar gar nicht, welche Aufregung seine Erscheinung auf der Straße hervorrief, wie sich die Vorübergehenden nach ihm umsähen, hinter seinem Rücken einander zuschauten, verflohen auf ihn deuteten oder ihm schon aus dem Wege gingen.

Wenige Schritte vor dem Oberpostsekretär erblickte Winterhitz zufällig den Blick. Der alte Herr bemerkte es ganz deutlich, daß sein Blick eine auffallende Wirkung auf den Andern ausübte. Er sah es genau, wie Winterhitz erlebte, wie sein finsternes Gesicht sich noch mehr verfinsterte und wie er zusammenzuckte, als ob die Begegnung sehr peinliche, qualende Empfindungen in ihm wachrief.

War es das böse Gewissen, das dem Schuldigen schlug, als er plötzlich des Vaters seines Opfers ansichtig wurde?

Dicht vor Hüner lästete Winterhitz seinen Hut mit einer untertänigsten Widerwilligkeit, zögern, erzwungen einen Vorwärtsschritt, als koste es ihn eine innerliche An-

Rußland.

Petersburg, 1. Sept. Die Kronprinzessin und die Kronprinzessin von Griechenland sind heute Vormittag zum Besuche der Großmutter des Kronprinzen, Großfürstin Alexandra Jekowlena, in Pawlowo eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Heute wurden aus Anlaß des Festes der Thronbesteigung alle kirchlichen Oberhäupter und der päpstliche Delegat Sonnetti vom Sultan empfangen. Der Sultan dankte dem armenischen Patriarchen für die Unterstützung und die Haltung des Volkes, ermächtigte ihn, diesem seinen kaiserlichen Gruß zu übermitteln und stellte eine neuerliche Prüfung der armenischen Forderungen in Aussicht.

Vereinigte Staaten.

New-York, 31. Aug. Präsident Mac Kinley forderte den spanischen Admiral Cervera und die Offiziere auf, sofort Anordnungen für ihre Rückkehr zu treffen.

31. Aug. Einer Meldung des „New-York Herald“ aus Santiago zufolge setzte die cubanische Regierung Garcia zur Strafe für ein an General Sabater gerichtetes Protestschreiben und auch deshalb, weil derselbe bei den Ver. Staaten persona non grata sei, seine Nachfolger wird Rodriguez.

31. Aug. Wie dem „Sun“ aus Manila gemeldet wird, soll Aguinaldo an die fremden Mächte eine Proklamation gerichtet haben, in welcher er sie um die Anerkennung der Unabhängigkeit einer Republik der Philippinen ersuchte.

Abeiland und Westfalen.

Gronenberg, 1. Sept. Arg im Kalender der kommenden, so schreibt die „Gr. Ztg.“, scheint man verschiedene Haltpunkte der Kronsberg-Wägenbahn zu sein. Während gestern auf Station Osterau mit dem richtigen Datum, dem 31. August, verlebene Fahrkarten auszugeben wurden, schrieb man auf Station Blag noch den 30. August, worüber man in der Aue schon den 1. September hatte. Da die Rückfahrkarten nur für den Tag der Festung Gültigkeit haben, so könnten durch diese Unachtsamkeit leicht unangenehme Weiterungen entstehen.

Elberfeld, 1. Sept. Bei den Ausschachtungsarbeiten am Viehhof ist gestern Nachmittag der Arbeiter Sina dadurch verunglückt, daß er durch abfallende Erdmassen verletzt wurde. Der Verunglückte wurde schwer verletzt hervorgezogen und starb schon nach wenigen Augenblicken. Sina war, wie der „A. N.“ meldet, unverheiratet und 45 Jahre alt.

Gilden, 31. Aug. Nachdem in voriger Woche auf der Straße Hilden-Bentrich verschiedene Probestfahrten der Bergischen Kleinbahn stattgefunden, waren zu Sonntag Morgen die Gemeindevorsteher der vorgenannten Orte zu einer Probefahrt eingeladen. Dieselbe ging mit 2 Wagen recht gut von statten. Wann die Bahn dem Verkehr übergeben wird, ist noch unbestimmt.

Nachen, 31. Aug. Ein am Stationsgebäude des Bahnhofes Templerbend beschäftigter Anstreicher stürzte von dem dort angebrachten Gerüst und war nach wenigen Minuten eine Leiche.

1. Sept. Der Stadt Nachen ist von der Wittve Königsberger eine Schenkung in Höhe von 50000 M. gemacht worden, deren Zinsen zur Bekleidung armer Schulkinder verwendet werden sollen.

Dortmund, 1. Sept. Bergangene Nacht arbeiteten auf der Zeche Victor bei Castrop vier Bergleute im Schacht auf einer freischwebenden Bohle stehend, als plötzlich der Anker vom Drahtseil sich löste, wodurch

Strenge, dem Vater Herbert Hüner's die übliche Höflichkeit zu bezeugen.

Auch der Oberpostsekretär erwiderte die Begrüßung in einer unwillkürlichen Aufwallung mit viel geringer Verbindlichkeit, als es sonst seine Art war. In starrer Haltung, mit einem Blick, der auf den ehemaligen besten Freund seines Sohnes eine Empfindung von Grauen und Haß in ihm aus. Hatte der Staatsanwalt, der erfahrene Criminalist nicht recht: war das Verhalten Winterhitz nicht ganz das eines Menschen, der eine schwere Verleumdung auf dem Gewissen hatte?

Nach der Vernehmung des Oberpostsekretärs Hüner wurden vom Untersuchungsrichter zwei weitere Vorurfragen ausgestellt. Die eine richtete sich an Frau Clara Winterhitz geb. Schubert, die andere an den Kaufmann Albert Winterhitz.

Frau Winterhitz antwortete mit der Einleitung eines ärztlichen Zeugnisses, welches besagte, daß die Verleumdung eine zu Zeit beträchtlicher krank und ihr Gemüthszustand eine Zeit lang erregter sei, so daß sie nicht vernunftgemäß erscheine. Eine wenn auch nur kurze Reise und die mit einer gerichtlichen Vernehmung verbundenen Aufregungen würden eine nicht unbedeutliche Besserung ihres leidenden Zustandes befürchten lassen.

Albert Winterhitz dagegen folgte der Vorladung pünktlich und trat mit der ruhigen Miene eines Mannes, der sich vor Niemandem zu fürchten hat, vor den Untersuchungsrichter. Er hatte offenbar nicht die leiseste Abnung von der Veranlassung seiner Vorladung und in welchem furchtbaren Verdrach er stand.

Der Untersuchungsrichter erwiderte den Gruß des Eintretenden mit einer Höflichkeit und lud ihn gemessenen Tones ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Er kannte den Kaufmann, der einer der angesehensten und vermögendsten Männer der Stadt war, sehr wohl; ja er war mit ihm bei verschiedenen Gelegenheiten antisch und auch gesellschaftlich, zusammengetroffen und hatte auch die und da ein paar Worte mit ihm gewechselt.

Der Beamte, ein älterer Landgerichtsrath, beobachtete zunächst im Stillen bei sich die Wirkung auffallender Veränderung, die sich in der äußeren Erscheinung des Kaufmanns seit Kurzem vollzogen hatte. Der Mann hatte entschieden in der letzten Zeit sehr viel gelitten. Wie seine Personalien ergaben, war Winterhitz erst neununddreißig Jahre alt, aber die Furchen in seinem bleichen Gesicht, sowie seine müde, nach vornübergebeugte Haltung ließen ihn älter erscheinen. (Fortsetzung folgt.)

die Bühne umkippte. Drei der Bergleute verschwanden sofort in der Tiefe, und der vierte kürzte, da keine Hilfe zur Stelle war. Alle sind tot.

Stadt- und Landkreis Solingen.

Solingen, 2. September.

* — Gestern Abend kündete Glockengeläute das Herannahen des Sedanfestes. Kinder heute auch keine geräuschvollen Festlichkeiten, so hielten doch der bedeutungsvollen vaterländischen Ehrentag zu tief in der Erinnerung jedes Deutschen, als daß dieselbe jemals verblissen könnte. Die Kapitulation der Festung Sedan, die Gefangennahme Napoleons und seiner großen Armee sind für alle Zeiten unvergänglich aufgeschrieben im Buch der Geschichte. Unser patriotischen Vereine, aus deren Mitte viele in den Reihen der Kampfgenossen der damaligen großen Zeit gestanden haben, begehen den Gedenktag am nächsten Sonntag oder später.

— Herr Bürgermeister a. D. Voswinkel in Wuppelheim ist von Sr. Majestät dem König der Kronen-Orden 4. Klasse verliehen worden.

— Herr Kaplan Stauf von hier ist zum Kaplan in Hilden ernannt und wird sein Amt in einigen Wochen antreten.

— Die an der hiesigen katholischen Gemeinde errichtete Stelle des 4. Geistlichen wird in Kurzem durch Herrn Kaplan Joh. Wih. Hagerkamp aus Frintrup besetzt werden.

— Im Saale des Casinos fand gestern eine vertrauliche Besprechung des Stadtverordneten-Kollegiums statt, bei der es sich zunächst um die Wahl bzw. Prüfung der eingegangenen Bewerbungen um die Stelle eines beabsichtigten Beigeordneten handelte. Es haben sich 35 Bewerber gemeldet; die Verwaltung gibt sich die größte Mühe, aus diesen zahlreichen Gesuchen die geeignete Persönlichkeit herauszufinden. In der Besprechung wurde ferner angezogen, Herrn Professor Inge für die Bauleitung der Halpette im Sengbachtal 4 pSt. der auf 1,600,000 festgesetzten Bausumme, d. h. Mk. 64,000 zu gewähren. In einer am nächsten Dienstag stattfindenden Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums dürfte über beide Angelegenheiten beschlossen werden.

— Der hiesige Kanoniker- und Krieger-Verein feiert sein diesjähriges Stiftungsfest in den Tagen vom 22.—23. Oktober.

— Der Aufsichtsrath des Siegen-Solinger Gasfabrik-Vereins hat in seiner Sitzung vom 30. v. Mts. beschlossen, der zum 27. September einberufenen General-Versammlung neben reichlichen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 10 pSt. (wie im Vorjahre) auf das vergrößerte Aktienkapital vorzuschlagen.

— Wer hätte anno dazumal zu denken gewagt, daß das idyllisch gelegene Dörfchen Kohlfurth einmal würde zwei Bahnverbindungen erhalten? Und doch ist dem heute so, die entscheidenden Schritte sind bereits gethan. Der Dampf und Elektrizität wird der biedere Kohlfurth in bequemen Wagen der Eisenbahn verlassen und wieder erreichen können. Die Vermessungsarbeiten an der endlich sich verwirklichtenden Wupperthalbahn nähern sich ihrem Abschluß, und bereits nächste Woche wird mit der Erwerbung von Grund und Boden vorgegangen werden. Das Enteignungsverfahren liegt auf dem Cronenberger Bürgermeisteramt bereits seit 8 Tagen zur Einsicht offen, jedoch dürften den Bau verzögernde diebstahl. Bisshervor im Kohlfurth Bezirk kaum erhoben werden, die Unternehmer der Bahn sind ja auch bekanntlich sehr opferwillig. Die gesamte Wupperthalbahnanlage untersteht der direkten Leitung des Herrn Eisenbahninspektors z. D. Heuser, nach dessen Ansicht die Inbetriebnahme der ganzen Strecke im Frühjahr 1900 erfolgen dürfte. Anfangs wird die Bahn von Rutenbeck aus links der Wupper laufen, um bei Gorgea dieselbe zu überschreiten und hernach bis Burg ausschließlich das rechte Wupperufer zu benutzen. In Kohlfurth-Brücke wird der Bahnfuß und die Güter-Abstellstelle in den Wiesengrund unterhalb der Müller'schen Wirtschaft auf Solinger Gebiet zu liegen kommen, während kurz oberhalb der Wupperbrücke eine einfache Personenhaltestelle sich befinden soll. — Das andere unteren Dtt betreffende kühne Unternehmen ist die Durchführung der elektrischen Straßenbahn von Solingen nach Cronenberg. Dank den Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Kemmann und denen der Leitung des Bergischen Elektrizitätswerks ist zwischen beiden ein Pakt zu Stande gekommen, der den Bau der Heilstraße Kohlfurthbrücke-Cronenberg sichert. Wenn die Einzelheiten auch noch ziemlich in Dunkel gehüllt sind, so ist es uns doch möglich gewesen,

Folgenendes zu erfahren. Die Firma Bassiath hat bekanntlich dadurch, daß sich die Stadt Solingen ihren Wohnstätten noch spröde gegenüber verhält, einen erheblichen Ueberschuß an Kraft zu verschaffen und sich nun der Bürgermeister Cronenberg zur Abgabe von Licht und Kraft sowie zum Betrieb der elektrischen Bahnen Kohlfurthbrücke-Cronenberg und Suberg-Cronenberg erbitten. Hiergegen wird die Stadt Cronenberg den Weg zur Geseßgebung auf eigene Kosten herstellen und wiederum ein Äquivalent für die Einbuße an Gasverbrauch in einer Gewährung von 8 pSt. vom Reingewinne des Bahnbetriebs finden. Der vielen Kurven und erheblichen Steigung wegen kann die Landstraße nur teilweise für die Straßenbahn benutzt werden; gleich an der ersten scharfen Geseßwendung hinter Kohlfurthbrücke wird die Bahn die Straße verlassen, um in weitem Bogen um den Wäldersberg, den das Tempelchen „Nollenbild“ krönt, herumzuführen bei dem Cronenberger Friedhof in die Gasse wieder einzumünden. Eine Fahrbahn von 3500 Meter ist auf diese Weise absteigend der Heilstraße herzuführen, wodurch jedoch erreicht wird, daß die behördlich begrenzte Steigung von 1:20 nicht überschritten wird. Mit dem schon seit einiger Zeit dauernden Vermessungsarbeiten ist Herr Geometer Müller-Solingen betraut, der mit 8 Leuten thätig ist. Heute steht die Bauangelegenheit wiederum auf der Tagesordnung der Cronenberger Stadtverordnetenversammlung und dürfte endgültige Entscheidung finden. — Was nun den Bau der Solinger Heilstraße Suberg-Kohlfurthbrücke angeht, so haben in der geheimen Verhandlung der letzten Sitzung der Stadtverordneten, der auch die Herren Bürgermeister Kemmann, der 1. Beigeordnete von Cronenberg und Vertreter der Union beizuhören, beabsichtigte Besprechungen stattgefunden, über die jedoch sich jetzt nichts laut geworden. Jedenfalls wird auch auf dieser Strecke die Gasse der Steigungen wegen nur teilweise benutzt werden können. — Hoffentlich werden auch hier glückliche Resultate erzielt, daß die Verbindung ohne Schwierigkeiten zu Stande kommt. Kohlfurth aber beglückwünschen wir zu seinem Entwicklungsfortschritt in bahnlicher, industrieller und „elektrischer“ Beziehung.

— Der gestern hier angehaltene Trupp Zigeuner wurde, da die Muthsagung, daß er an einem bei Reizges verübten Straßenraub beteiligt gewesen sei, sich als grundlos erwies, wieder auf freien Fuß gesetzt und unter Polizeibegleitung über die Gemeindegrenze gebracht.

— In vergangener Nacht wurde ein Former aus Velbert auf der Kalenmstraße (Ecke Wiesenstraße) von einem jetzt als Maurerhandlanger thätigen Bänkenmacher aus I. Heiberg nach vorhergegangenem Wortwechsel 3 Messerhiebe in den Rücken und einer in den linken Oberarm beigebracht. Die Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur und erfolgte die Ueberführung des Gekerkten, nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, ins Krankenhaus mittels Droschke. Nach der That warf der erst 19½ Jahre alte Täter das durch einen den Rücken treffenden Stich krümmgebogene Messer fort. Seine Verhaftung erfolgte in voriger Nacht gegen 3 Uhr, als er zu Hause in seinem Bette lag. Heute wird der Täter dem Kgl. Amtsgericht vorgeführt.

* Gräfrath, 1. Sept. Von dem Inhaber der Spiegelhaukel, die hier während der Kirmes aufgestellt war, wird uns mit Bezug auf die beizul. Notiz in der Denksatz Nr. d. Jtz. mitgeteilt, daß dem erwähnten Matrofen überhaupt verboten war, irgend welche Gegenstände von den Fahrgästen anzunehmen. Die Herren, welche ihre Stöße verlangten, seien in einer etwas animierten Stimmung gewesen, weshalb sie nicht gewußt, wo sie dieselben liegen gelassen hätten.

Gerihts-Verhandlungen.

Sitzung des Schöffengerichts.

* Solingen, 2. Septbr. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrath Dr. Gottschalk, Schöffen Herren Julius Dirlam in Wald und Fritz Heinrich von hier. — Gegen einen nicht erschienenen Etwisfelder von H. H. H. wird wegen angeblich verweigerter Unterstützung seiner in Wald wohnenden, von der dortigen Armenverwaltung unterhaltenen Mutter verhandelt. Aus der Beweisaufnahme gewann das Gericht die Ueberzeugung, daß der Beschuldigte thätiglich im Sinne der betreffenden Gesetzesbestimmung strafbar ist und wurde derselbe darum, entsprechend der vorausgesetzten Strafbemessung, zu 10 Mark Geldstrafe oder 3 Tagen Haft verurtheilt. — Unbefugter Schenkungsbetrieb wurde von einem hiesigen Seilerwasserfabrikanten zur Last gelegt. Derselbe hat in der Kalenmstraße eine Trimballe errichtet und in Betrieb gesetzt, ohne daß die behördliche Konzeßion zu besitzigen. Derselbe wurde ein, zu solchen Seilerwassertrimballen sei seiner Ansicht nach Konzeßion überhaupt

nicht notwendig und biefer sei deren Betrieb auch ohne förmliche Genehmigung gestattet worden. Nach Ansicht des Amtsamts gebühren solche aber zu den konzeßionspflichtigen Schenkungsbetrieben. Das Gericht erachtete dies auch für zutreffend, aber das geringste Strafmaß auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft. — Wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung, Zerstörung einer Fensterscheibe an einem Wirthshaus in der Rathhausstraße hatten sich 4 Schläger zu verantworten. Der Wirth hatte den Leuten, welche nach seiner Ansicht betrunkene waren, die Verabreichung von Getränken geweigert, dieselben herausgewiesen und nun sollen sie draußen ungebührlich gelaßt, der eine, R., auch eine Scheibe eingeschlagen haben. Dieser Angeklagte wurde auch der Sachbeschädigung überführt erklärt und dieserhalb mit 1 Woche Gefängnis bestraft. Im Uebrigen wurden alle Angeklagten mangels Beweis freigesprochen. — Ein hiesiger Bäcker, welcher an den beiden Fingerringen in Mängeln ohne Erlaubnis Badewaren verkauft hatte, wurde unter Ermäßigung der im vorausgesetzten Strafbemessung auf 15 Mark angelegten Strafe, wegen angenommenen Milderungsgrundes zu 5 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft verurtheilt. — Wegen ähnlicher Uebertretung erhielt ein Zigarrenhändler 3 Mark Geldstrafe. — Ein 37 Jahre alter Messerschmied von hier war wegen Diebstahls angeklagt; er soll einem Arbeitsgenossen eine Weste gestohlen haben, wandte aber ein, er habe im Einverständnis des Eigentümers die Uhr verlegt. Zur Ladung hierfür namhaft gemachter Zeugen wurde die Sache auf den 18. Oktober 9½ Uhr vertagt. — Eine noch nicht 18 Jahre alte Dienstmagd von Wald war ebenfalls wegen Diebstahls angeklagt. Einen Schirm und eine Brosche soll sie sich, als sie hier zu Feld in Dienst war, widerrechtlich angeeignet haben. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde die Angeklagte überführt erklärt und mit Rücksicht auf Jugend und bisherige Unscholtenheit mit einem Beweise bestraft.

Elberfeld, 2. Sept. Dem Landwirth Spicker bei Hochbühl wurde in der Nacht zum 19. Juni eine Kuh aus dem Stalle gestohlen. Der Dieb, ein oft bestraffter Schläger aus Dhlgs, trieb sie nach Velbert und suchte sie dort so billig zu verkaufen, daß er Verdacht erregte und verhaftet wurde. Die Kreisstrammer verurtheilte ihn gestern zu 1 Jahr Gefängnis. (Zgl. A.) Berlin, 1. Sept. Das Kammergericht erklärte heute die Polizei-Verordnung für gültig, welche die Abhaltung von Versammlungen während des Gottesdienstes am Sonntag verbietet.

Vermischte Nachrichten.

Kallersleben, 1. Sept. Auf dem Kallwert Feinrode wurde durch die Explosion einer Dynamitpatrone der Steiger Dorn getödtet.

Berlin, 31. Aug. Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieure-Vereine hält seine 13. Wanderversammlung zu Freiburg im Breisgau vom 4. bis 7. September ab. An Vorträgen sind u. A. vorgelesen: „Konstruktion und Architektur neuer deutscher Brückenbauten“, Direktor Kieppel-Nürnberg (der Erbauer der Kaiser Wilhelm-Brücke bei Mungten) und „Verbreitung der Wasserkräfte in den Gebirgsflüssen“, Professor Inge-Aachen. Am 7. September wird gemeinsame Eisenbahnfahrt durch das Hölenthal zum Titisee unternommen. Für den Schlußtag sind Ausflüge nach Altbreisach, Badenweiler, Bad, Rheinfelden, sowie nach Konstanz und Ueberlingen vorgeschlagen.

Aus Lauenburg, 31. Aug. Der Lauenburgische Kreisrat beschloß, zum Andenken an den kürzlich Bismarck eine Bismarck-Stiftung ins Leben zu rufen, die durch Sammlungen und einen Beitrag des Kreises aufgebracht werden soll. Man will die Stiftung mit einem in oder bei Radeburg zu errichtenden Kranken- oder Siechenhaus in Verbindung bringen, zu welchem Zwecke schon 25,000 Mk. vorhanden sind.

Alzey (Rheinbessen), 31. Aug. Ein Schüler des hiesigen Schullehrerseminars hat sich, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache, mit einem Revolver zwei Kugeln in den Kopf geschossen. Der junge Mann lebt zwar noch, doch ist eine Rettung seines Lebens kaum zu erhoffen. Balingen (Württemberg), 29. Aug. Herr Karl Behr in Firma C. F. Behr, Trikotwaarenfabrik, überlag der Stadt Balingen anlässlich seines 25jährigen Geschäftsjubiläums u. A. 100,000 Mk. für Wohlthätigkeits-Einrichtungen, insbesondere für die Arbeiterkassen und die Jugend.

Tölz (Oberbayern), 31. Aug. Gestern Abend wurde außerhalb des Bades Krankenheil eine alte Bäuerin erschlagen und ihrer Baarschaft beraubt.

Prag, 31. Aug. Von einem Neubau des Bau-meisters Gust. Pappe in Weinberge löste sich heute im 4. Stockwerk ein Stück des Gesimses im Gemächte von 15 Meter Zentner ab und durchschlug das Gerüst aller vier Stockwerke, wobei die Arbeiter mit in die Tiefe gerissen wurden. Drei Jagaden-Arbeiter und eine Tagelöhnerin wurden getödtet, zwei Maurer und eine Arbeiterin schwer und ein Arbeiter leicht verletzt. Die Leichen waren furchtbar verstümmelt. Die Ursache des Unfalls soll in einer ungleichen Belastung der Gesimsplatten gelegen haben.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 2. Sept. Die Morgenblätter melden aus Lissabon: Hier und in der Umgebung wurde ein Erdbeben verspürt. Die Häuser schwanken bestig.

Leipzig, 1. Sept. Eugen d'Albert nahm die ihm angebotene Lehrerstelle am hiesigen Konservatorium an. Hirschberg i. Schl., 1. Sept. Heute Nacht schneite es stark auf der Schneekoppe.

Paris, 1. Sept. Der Justizminister Sarrien besuchte heute Abend den Kriegsminister Cavagnac und hatte mit ihm eine ziemlich lange Unterredung. Von ministerieller Seite wird die Nachricht, General Gonse sei zum Kommandeur der Befestigungen von Nizza ernannt, für unbegründet erklärt.

1. Sept. Oberst Henry wird in der Familienkränkung zu Eprenay beerdigt. Da sich dort keine Garnison befindet, ist die Frage der militärischen Ehrenhinsicht. Die Wittve Henry erhält eine Pension. (Zgl. A.) Madrid, 1. Sept. Marquis Gonsalvo trifft am Freitag hier ein, die Carlistenführer beschließen alsdann ihre parlamentarische Haltung.

Konstantinopel, 1. Sept. Eine Feuerbrunst zerstörte in Bujukdere 350 Häuser und 70 Kaufläden. Die österreichische Kirche wurde durch Matrofen des österreichischen Stationschiffes gerettet.

Pretoria, 1. Sept. In fast allen Städten Transvaals wurde die Kronenfeier der Königin Wilhelmina festlich gefeiert. Präsident Krüger stattete, begleitet vom Staatssekretär des Reichs, dem holländischen Konsul einen Besuch ab und sprach ihm seine Glückwünsche aus.

Eingeladene.

Solingen, 1. Sept. Kürzlich stattgefundenen Messungen auf dem hiesigen Grundstücken an der Zweigstraße lassen die erneute Frage angebracht erscheinen: Soll in der That dort eine Schule errichtet werden? Für den Zweck wurde f. z. in geheimer Stadtverordneten-Sitzung das theure Grundstücken an der Straßenfront allerdings erstanden. Es handelte sich um Entlastung der beiden kath. Schulen zu Südbach und Brühl und Schaffung eines größeren kath. Schulsystems im südwestlichen Stadttheil. Gut, die Nothwendigkeit mag gelten, jedoch die Art und Weise ihrer Abhilfe nicht. Belegtes Grundstücken liegt in unmittelbarer Nähe der Hermes'schen Fabrik-Anlage, in der ein Hallhammer den Tag über in ständiger Bewegung ist und mehr als 150 mal in der Minute aufschlägt. Ist das Geräusch nun schon für entfernter wohnende Nachbarn empfindlich und kaum erträglich, so ist es für eine nahe Schule ein geradezu unhaltbarer Mischstand. Wie es möglich war, daß eine Finanz- und Baukommission ein derartig gelegenes Schulgrundstücken wählen konnte, läßt sich nur mit der Annahme erklären, daß der Fabrikant H., dem der Betrieb seiner Hallhammeranlage wohl nur auf Widerruf erteilt worden, zugewungen werden kann, seine Hammer schweigen zu lassen. Daß derlei Schwierigkeiten im Wege stehen, war vorauszuweisen. Sollte sich nun nicht in der Nähe des Grüne-wald und von Weeg, von wo die Schule in größter Zahl frequentiert werden wird, ein ander Grundstücken finden lassen? Ist nicht das Hinterland irgend eines Zufuhrweges zur Grünwaldstraße, oder z. B. die Nähe des neuen Weges Hendselstraße 1. Platzhaufen geeignetes Gelände? Wo soll eine Schule immer an der Straßenfront liegen müssen, wo die Grundstückspreise entsprechend höher sind als abseits einer Verkehrsstraße. Ein Ausschreiben seitens der Stadt würde sicher ein günstiges Angebot zur Folge haben, und könnte dann das bereits erhandene Grundstücken an der Zweigstraße spekulativ, vielleicht parzellenweise, wieder veräußert werden. Hoffentlich erfährt der Schulbau an und für sich eine einfache äußerliche Ausstattung und wetteifert nicht mit modernen Prunkbauten. Ist der Lehrkörper gut und genügt die bauliche Einrichtung sanitärer Vorschriften, dann ist der Ruh der Fassade entbehrlich. Dem Besucher unserer Stadt imponiren sicherlich mehr als Schulpaläste niedrige Kommunalbauten.

4) Der Waffenschmied von Solingen.

Eine romantische Kulturstudie von Edmund Gordon.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Frieda, die Tochter des Hauses, trat ein, eine überaus sympathische Erscheinung. Um ihre Annäherung zu verhindern, mühten wir uns der Sprache bedienen, mit welcher ein Verehrer weiblicher Schönheit die Reize der indischen Königin Ahmenagara einst der Nachwelt überliefert. Indessen dieser Lobgesang auf die formvollendete Plastik würde in unserem Falle eine Uebertreibung sein in soweit, als Frieda's Schönheit nicht sowohl auf klassische Regelmäßigkeit als auf den geistigen Ausdruck ihrer Züge sich begründete. Ihr Auge, von ernsten Brauen umschattet, strahlte die Regungen eines geadelten Herzens und die Empfindungen einer schönen Seele wieder.

Sie kleidete sich mit Geschmack, der jeweiligen Mode nur mäßige Zugeständnisse einräumend, die Extreme derselben stets auf ein ansehnliches Mindestmaß zurückföhrte. Sie befand sich in den Jahren, in denen die Mädchen das ideale Urtheil der beirathsfähigen Männerwelt herausfordern und umgekehrt auch ihre platonischen Neigungen unbelastet spazieren wandern. Eine kritische Zeit für die Eltern, die ihr Liebsteß gern mit Argus-äugen bewachen möchten, damit kein feilsch ungeduldiger Freier auf das theure Herz der Tochter hingsiele.

„Schon alles fertig, Toni?“ wandte sich Frieda zu ihrer Cousine; „Du wirst einmal das Muster einer Hausfrau.“

„Wir wollen hoffen! Traust Du die fremden Herren mit Herrn Föhrer schon in Köln?“

„In Dhlgs erst, ganz ohne Ahnung, daß die Herren schon eine Strecke mitgehen.“

„Wo haben sie Quartier genommen?“

„Herr Föhrer fuhr mit ihnen nach der Harmonie.“

„Die Herren sprechen deutsch?“

„Der eine Herr, wie's schien mehr praktisch als im höheren Sinn geübt, schien allerdings sein armenisches oder russisch zu verstehen; er wird auch nicht an unserer Tafel theilnehmen. Herr Schampel aber, ein feiner Mann, spricht ein gewöhnliches Deutsch, wie Du's gemeinlich nicht besser föndest. Er hat in Wien studirt, im Umgang mit der Welt zeigt er die schärfste Erziehung. Wär' unser Ernst heut' hier — ich glaube übrigens, mein Hausknecht ist nicht feil.“

Kaum hatte Toni die glühende Kette in Verackung gebracht, als die Thüre sich öffnete. Von Feld trat herein

in Begleitung eines jungen Herrn von hervorragendem Wesen und äußerlichen Umgangsformen.

„Meine Nichte, Fräulein Toni Widdendorf — Herr Udo Schampel.“

Die herkömmlichen Floskeln der Begrüßung wurden ausgetauscht, dann hat Frieda, im Echimier nebenan Platz zu nehmen, da der Gast jedenfalls das Bedürfnis habe, sich zu erfrischen. Von der andern Seite her trat Föhrer auch hinzu, eben so Frau vom Feld, die sich anordnete, die Plätze anzuweisen. Udo wollte den Platz auf dem Sofa durchaus ablehnen.

„Bei uns ist es gebräuchlich, daß die Herren auf dem Sofa sitzen“, verordnete die wackere Wirthin. Die Herrschaften ließen sich nieder; Toni, eine blühende Hebe, reichte nach der Kraftbrühe die mit edlem Roselwein gefüllten Kömer.

„Dem Wöhrlein uns'res Gastes!“ — „Willkommen!“ — „Dem Glücke Jores Hauses!“ — „Zur Gesundheit!“ — „Zum Wohl!“ — „Klang es von den verschiedenen Seiten, und Föhrer schloß, zu Udo gewendet, mit einem feierlichen: „ad salutem!“ Das Latein, überhaupt die Fremdwörter, waren eine Zeitlang keine schwahe Seite, bis er, Mangels Anklangs, ihrem allzu häufigen Gebrauche entsagte.

„Bitte brachte auf dem Servirbrett etliche Schüsseln, die die Runde machten.“

„Eins fiel mir auf in Ihrer sonst so schönen Gegend“, begann Udo das Tischgespräch; „wir fuhren über einen Fluß, so grünlich-schwarz wie Caviar von Ultramarin. Ich sprach das Wasser für die schwarze Eister oder Unstrut an.“

„Die Wupper war's“, warf vom Feld ein, „ein Nebenfluß des Rheins, für unser Thal das Gegenstück bedeutend, wie der Nil für die Kultur Egyptens; der Nil steht dort den Schlamm der Sümpfe ab, die Wupper giebt den Unrath uns'rer Färbereien an. Gewiß, es ist ein rechtes Pech, daß uns're Berge sich so schmutzig spiegeln.“

„Es hat sich“, setzte Föhrer hinzu, „vor Kurzem ein Verein gebildet, der mit dem Höllesteine rüchstlosener Energie auf Klärung bringt.“

Udo spendete dieser Beseßung Beifall.

„Ich fürchte“, entgegnete vom Feld, „daß es nur eine Mohrenwäsche ist, was der Verein erreicht, in Pluto's düst'rem Reiche eine flüchtige Rakete, ein nutzlos aufgeriech'ter Salamander!“

„Ein Glühwurm, der nicht stirbt!“ versicherte Föhrer in dem Brustton tiefster Ueberzeugung.

Die Hausfrau reichte dem Gaste die frischgefüllte Schüssel. „Merkwürdiger Beifall“, sagte sie zur guten Stunde, „find biefer Jorellen hier aus dem gleichen Fluße; Verwandte haben sie uns heute zugeführt, die an dem obern Lauf wohnen; der Fluß heißt dort die Wupper.“

Der Gast griff anerkennend zu.

„Es würde interessant sein“, meinte Frieda, „zu erfahren, ob der Name Wupper überhaupt nicht später erst entstanden ist, seit das Gewässer einen andern Charakter angenommen. Mit i geschrieben, ist es ei: frischer Quell, in dem's von Fischen wimmelt; weiterost als Wupper ist es ein dunkler Fluß.“

„Der Unnatür furchbarer Sumpf!“ ergänzte Toni.

„Den Unterschied der Vocale“, flucht Föhrer ein, „brachte kürzlich ein Scherblatt hüßlich zum Ausdruck. Der Spatz läßt sich mit wenig Strichen wiedergeben: Ein Herr, der sich den Schweiß von Stirn und Wangen trocknet, gewahrt ein Wirthshausbild. Begehrig ruft er: „Ha!“ Der Becker winkt dem Kellner: „He!“ Er trinkt, auf seinen Lippen prickselt: „Hi!“ — „Ho!“ ruft er aus, als er beim Vollmond auf dem Heimweg stolpert, und andern Morgens sieht er mit verunmühtem Schädel da und brummt ein dumpfes: „Hu!“

Udo stimmte in das Vergnügen der Andern ein. „Ganz Recht“, bestätigte er, „der Scherz, gleichzeitig kostbar illustirt, stammt aus den „fliegenden Blättern“, meinem Lieblings; solange ihres Frohsinns Sprudel nicht verfliehet, steht unsern Mäßen nicht der Schaum!“

Ein neuer Gast ward von Vlette aufgetragen; sie flüster die Nachricht herum, daß gleich nachher ein Fackelzug zu Ehren des neuen Kommersienraths vorbei kommen werde. Toni beschränkte sich dies anzumirren; sie lud zum Trinken ein, um die Gläser neu zu füllen.

Vom Feld trant dem Gast zu. „Der Rebenlast“, ermunterte er, „gefällt sich lange Jahre in den Flaschen; jedoch, einmal, entkorkt, will er mit frischem Geist getrunken sein!“

„Sie haben“, wandte sich Toni mit etwas gedämpfter Stimme an Föhrer, „Ihr Versprechen, ein Gläschen Birkenast aus dieses Frühlings zu verschaffen, nicht gehalten.“

Föhrer konnte sich grämen, daß ihm diese Gelegenheit, galant zu sein, gänzlich entschlupft war. Doch gleich fand er mit einer blumenreichen Phrasen sich zurecht. „Wenn Schönheit sich verschaffen will, geht sie zurück; die Krone, dem Kranken dienlich, bringt Gesunden Schaden; ein Schönheitspflaster auf der Wangen Rosenroth giebt Purpurfleden!“

Toni mußte lachen; Föhrer trug das Compliment so geläufig vor, als käme es aus der Taschunbe. Frau vom Feld hatte sich inzwischen bei Udo erkundigt, ob er des Vorkaufsigen Eigenschaften kenne, und ihm zu dem kleinen Schermspiel den Commentar gegeben.

Frieda wandte sich an den jungen Föhrerleßen mit der Frage: „Sie kommen jetzt direct aus Ihrer Heimat?“

Udo antwortete verneinend. „Vor zwei Jahren war ich legtmals dort, am damals offenen Grab meiner Mutter!“

„Allerdings ein schmerzlicher Anlaß!“ erwiderte Frieda, während die Uebrigen schweigend das Gedächtniß ebrten.

„In ihr“, fuhr Udo fort, „war insbesondere die Kunst verkörpert, die Sie locken nannten, die reiche Wissenschaft der heilsum lindern Kräuter, an denen uns're Alpenwelt so reich ist. Ihr Vater war ein Arzt, und, darf ich sagen, weit berühmter. Manche Wunderrakete pflegte sie in ihrem Garten, doch blühten etliche an Heilkraft ein, indem man sie zur Ebene herabzog. So muß ich ihr im Nachtrab eines treuen Dieners, zu Naß dem jungen Thätendamen, manch' wildgewach'snes Sträuchlein von den Bergen holen.“

„In der That recht abenteuerlich“, bemerkte Frieda.

„Gewiß, es waren manchmal denkwürdige Streifzüge“, bestätigte Udo; „besonders dornreich war einstens die Jagd nach einem sel'tnen Heilkraut für meine einzige Schwelgere, die an des Fiebers Zehrung blieb und elend dalag. Doch alle Weiden blieb ohne Wirkung. Eine düst're Schmerzmuth verwandelte die Mandelmilch der Sorgsamkeit in bittere Galle. Ein stiller Herzkummer war's, der endlich im Delirium sich verrieth; der Jüngling ihrer Wahl war, seiner Richtung angehängt, auf läng're Zeit in's äußerste Stübchen verbannt. Da fiel der schwergeprüften Mutter auf, daß immer, wenn die Abendluft durch's offene Fenster drang, bei Nachtigallenschlag und Glockenklang der matte Puls sich regte und belebte. Dies leg' ihr den Gedanken nach, ob nicht im Reich der Töne die Kranke Linderung des Leids, Zerstreuung und Erquickung finden würde. Sie reichte ihr die Laute, auf der die Lebende erst lispelte, dann spielte, sie wies ihr Lieder zu von süßer Harmonie, von reicher Klage, dann auch von best'gem Anstrich wilder Leidenschaft, dem Schicksal trotzend, bis daß des Herzens Wellenschlag in Spärentönen ausklang. Das gab der Kranken neue Kraft, die Seelenkräfte arbeiteten zum eignen Heil, die ebedem in dumpfen Grübeln sich verzehnten.“

(Fortsetzung folgt.)

Gegründet 1876.

SCHUTZ-MARKE

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelgetränk I. Ranges

Aerztlichseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Haupt-Niederlage: **Gustav Käfer, Solingen.**
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen.

Heizer- u. Maschinisten-Verein
für den Kreis Solingen.

Feier des diesjährigen

Stiftungs-Festes

am Sonntag, den 1. September, Nachmittags 3 Uhr,
in der St. Seb. Schühnenhalle zu Solingen,
durch

Vocal- u. Instrumental-Concert,
mit darauffolgendem

Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt von der Solinger Stadtkapelle.
Die Zwischenpausen werden durch die Vorträge eines Gesangsvereins, sowie eines Humoristenclubs auf Beste ausgefüllt.

Programme an der Kasse.

Karten zu 40 Pfg. sind bei den Mitgliedern, im Vereinslokale Restaurant Borghoff, sowie im Festlokale zu haben.

Kassapreis 50 Pfg.

Zu diesem Feste ladet ergebenst ein der

Heizer- u. Maschinisten-Verein, Solingen.

Heizer- und Maschinisten-Verein
für den Kreis Solingen.

Die Mitglieder werden gebeten, mit den Festkommissaren recht zahlreich zum **Empfang** der fremden Vereine an dem Bahnhofe zu erscheinen, da außer dem Strefelder und Warmer Verein auch die Brudervereine von Rheydt und M.-Gladbach erscheinen werden.

Der Vorstand.

Julius Tückmantel & Söhne
SOLINGEN.

Rasirmesserscheiden
Fabrikation.

Für unser in Solingen Anfang Oktober zu eröffnendes 16. Verkaufshaus suchen per 1. Okt. cr. **5 tücht. branchekundige Verkäuferinnen.**

Off. mit Gehaltsansprüchen und Beifügung der Photographie sind direkt an unsere Centrale zu richten.

Jetzloff & Cie., Schuhfabrik,
Berlin, Neue Friedrichstraße 48.



Achtung!
Duplex-Fahrräder!

Den verehrten Interessenten des Radfahrersports diene hiermit zur Nachricht, daß ich Sonntag Vormittag im Hotel R. W. Bungards, Grünewaldstraße mit einem der ausgezeichneten Duplex-Fahrräder zugegen sein werde und empfehle ich hiermit jedermann geistl. Befähigung desselben.

Eduard Heyer, Remscheid, Telephon Nr. 100.
Generalvertreter der Duplex-Fahrräder.

Das Duplex-Rad ist infolge der beiden Ueberlegungen die bestgeeignete Maschine zum leichten Befahren steiler Berge und zu besonders schnellem Fortkommen in der Ebene. Jede Steigung selbst von Damen spielend leicht zu überwinden.

Garantie: Für tadelloses Funktionieren der patentierten Ueberlegungs-vorrichtung 2 Jahre. Für Material u. Arbeit des ganzen Rades 1 Jahr.



Garde-Verein Solingen.

Die Kameraden werden ersucht, sich Sonntag, den 4. Sept., an dem Stiftungsfest des Veteranen-Vereins zahlreich zu beteiligen — Anreten 5 Uhr im „Bair. Hof“.

Solinger Kranken- und Sterbe-Anlage
bei Ernst Häring.
Sonntag, den 4. September, Nachmittags von 4 1/2 — 7 Uhr:
Empfang der Beiträge.
Der Vorstand.

Theater-Verein „Freie Bühne“.
Sonntag, den 1. September, Morgens punkt 11 Uhr:
Versammlung
bei Herrn E. Kadner, 1. Feldstr.

Tagesordnung:
1) Empfang der Beiträge.
2) Besprechung des Abschiedsfestes.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Jagenberger Bienencorps.
General-Versammlung
Sonntag, den 1. September, Nachmittags punkt 3 Uhr, im Vereinslokal.

1) Empfang der Beiträge.
2) Aufnahme neuer Mitglieder.
3) Verschiedenes.

Der Vorstand tritt um 3 1/2 Uhr zusammen. Ausgabe der Abzeichen für das Fest- und Schieds-Gemitt.

Der Vorstand.
NB. Sonntag, den 4. Septbr., Nachmittags 4 Uhr: Beginn des Preischießens.

Hörscheider Schützen-Verein.
Sonntag, den 4. September, Nachmittags 2.08 Uhr:
Abfahrt von Solingen-Süd nach Durscheid zur Beteiligung am dortigen Schützenfest.
Um rege Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Vertreter: Jul. Friedrichs, Solingen.

Restauration zur Kaiser Wilhelm-Brücke
Schaberg-Solingen.

Die Aufstellung eines großen, prachtvoll — wie starke Kapelle — spielenden

Orchester-Piano-Automaten

zeige ergebenst an und lade zu regem Besuche höflich ein.

Rudolf Blasberg.

Würzburger Stein-Wein
in Bog-Beutel
empfehlen in Original-Abfüllung
Oscar Reimann,
Weinhandlung,
Kaiserstraße 88 (am Entenpfuhl).
Fernsprecher 132.



Empfehle diese Woche wieder ausnahmsweise schönes, junges **Fleisch,**
sowie prima schöne Blockwürst.
Gottlieb Wieden,
Kaiserstraße, Wehrwolf.
Filiale: Neumarkt.

Mädchen welche an Schachteln gearbeitet haben, ge-
sucht. Nordwall 22.

Kohlfortherbrücker Kirmes.
Zum „Wupperthaler Hof“

Bei Gelegenheit der Kirmes bringe mein

altrenommiertes Lokal
mit Garten-Anlagen

dem hochverehrten Publikum von Solingen und Umgegend in empfehlende Erinnerung.

Für gute Küche, reine Weine,
ff. Biere ist bestens Sorge getragen.

Schachtungsvooll
Emil Assmann.

Kohlfortherbrücker Kirmes.

Bei Gelegenheit derselben finden bei mir Sonntag, den 1., Montag, den 3. und Dienstag, den 6. September täglich

Große Concerte u. Bälle

statt.

Westafrikan. Bedienung
John Robert und Toly Andersen.
Entree frei. Entree frei.
Hierzu ladet ergebenst ein
Hugo Jacobs.
Dienstag, den 6. September:
Große Kaffee-Visite.

Man versuche meine gebrannten

Kaffee's

per Pfd. von 75, 80, 90, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.80.

Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

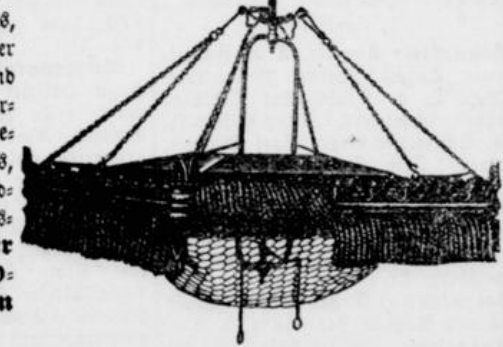
Sauerfrant
wieder angekommen bei
Ernst Oberhössel,
Haupt-Geschäft: Kaiserstr. 100. — Fernsprecher Nr. 63. — Filiale: Kaiserstr. 70.

Für Vereine und Gesellschaften
empfehle ich zum Abhalten von Preischießen, Verlosungen u. reizende ganz neue zugelegte **50 Pfg.-Artikel,**
sowie auch bessere Sachen.
Benj. Kaufmann, Goldstr. 7, Brunnenstr.-Eck.

Billardlampe

Neu! D. R. G. M. 60 671. Neu!

Dieselbe giebt bei nur einer Flamme ein helles, schattenfreies Licht, daher Ersparnis an Gas und Glühkörper, keine durch Erschütterung entstehende Beschädigung des Glühkörpers, kein Beschädigen des Billardtisches durch zerfallene Glas-teile, daher die bisher praktische Billardlampe für die Herren Birthe.



Alleinverkauf für Solingen bei
Rudolf Breuer, Weyerstraße 10.

Essigessenz 80%
à Flasche 35 Pfg. für 10 Str. Essig.
Rechten Weinessig
per Str. 30 Pfg.
Salicyleffig „ „ 30 „
Doppelleffig „ „ 20 „
Sacharin, Salicylsäure,
ff. blauefreie Raffinade,
sämtliche Gewürze und alle sonstigen zum
Einmachen
gebrauchlichen Artikel empfiehlt
Arnold Kürten.

Cigarren
100 Stück M. 2.60.
Benj. Kaufmann, Goldstr. 7.

Schuhwaaren
aller Art,
reichhaltige Auswahl
empfiehlt
E. Schöttler,
Ufergarten 29.
Reparaturen gut und billig.

Bestes Hammelfleisch:

Breite- und Nierenstück 50 Pfg.
Lende- und Nackenstücke 55 Pfg.
Bullen à Pfd. 60 Pfg.
Sammelgetöse per Stück 65 Pfg.
Halbfleisch per Pfd. von 60 Pfg. an.
empfiehlt
Carl Ebel,
Kaiserstraße Nr. 163.

Bauplatz, 72 Fuß Front, mit eingetragtem Garten und Baumhof zu verkaufen. Näheres Ersterweg 18.

Hartguß-Schneeren,
gefeilt und ungefeilt, sind wegen Aufgabe der Fabrikation in diesen Sorten sehr billig abzugeben. (Alles glatte Sorten).
Von wem, sagt die Expedition.

Wohlgemuth.
Montag, den 5. September 1898, Abends 9 Uhr:

General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1) Empfang der Beiträge.
2) Beschlußfassung über Ballotagen-Gelder betr.
3) Beschlußfassung über die Verwendung der überschüssigen Spiel-gelder.
4) Spiel- und Vereinsangelegenheiten.
Der Vorstand.

Stadt. Gesangverein.
Montag, den 5. d. Mts.:
Wiederbeginn der Übungen.
Der Vorstand.

Artillerie-Verein, Solingen.
Sonntag, den 4. Sept., Nachm. punkt 4 1/2 Uhr:
Antreten
am St. Seb. Schühnenfeld (Vereinsabzeichen: Mäße).
zur Teilnahme an dem Stiftungsfest des Veteranen-Vereins.
Bollschäßiges Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Cavallerie-Verein „Zur Attacke“
Sonntag, den 4. September, Nachmittags punkt 3 Uhr:
Antreten im Vereinslokal zur Teilnahme an dem Stiftungsfest des Veteranen-Vereins.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Radfahrer-Verein.
Sonntag, den 4. September 1898, Morgens 6 Uhr:
Tour nach Hildorf.
Der Fahrwart.

Freim. Feuerwehr, Wald II.
Sonntag, den 4. September, Morgens 6 Uhr:
Uebung
sämtlicher Abteilungen.
Der Hauptmann.

Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschänke
GLAS- u. PORZELLAN
Niederlage
Aug. Peitz, Solingen
Ferd. Horning
Engros-Verkauf
Reiche Auswahl
Telephon 111

Erhalte Samstag, den 3. September schönes Wild- u. Geflügel, sowie Kalbsfleisch zum Verkauf.
Carl Woeste,
Bergeshof bei Hlgen.

Auf die heutige Beilage der Firma E. Gaertner-Solingen machen wir noch ganz besonders aufmerksam.

Neuer Fruchtpreis, 1. Septbr.

	M.	P.
Neuer Weizen kleiner	17	—
„ engl. 1. Qual.	16	50
„ 2. „	15	50
Neuer Roggen 1. Qual.	12	50
„ 2. „	11	50
Hafer à 100 Kilo	15	60
Buchweizen 1. Qual.	—	—
„ 2. „	—	—
Kartoffeln à 50 Kilo M.	2	—
Heu à 50 Kilo	3	70
Luerner Heu à 50 Kilo	3	70
Maschinenstroh à 500 Kilo	20	—
Flugdrusch „	22	—
Butter per Kilo	2	60
Eier per Schock (60 Stück)	4	20
Raps per 100 Kilo 1. Qual.	23	—
Raps per 100 Kilo 2. Qual.	20	—
Ävel (Rüben) per 100 Kilo 1. Qual.	21	50
Ävel (Rüben) per 100 Kilo 2. Qual.	19	—
Rübsl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Str. (ohne Faß)	52	—
Rübsl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	53	50
Gereinigt Del pr. 100 Kilo M. 3. — höher als Rübsl	—	—
Breitschinken pr. 1000 Kilo	97	—
Weizen-Vorschuß 000 à 100 Kilo	—	—
Kleien pr. 50 Kilo	4	80
Rübsl und Rüben unverändert.	—	—
Am heutigen Getreidemerkte blieben Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.	—	—

Vino da Pasto,
ein vorzüglicher italienischer
Rothwein
per Flasche M. 1.00 empfiehlt
H. Bremer,
Colonia-Drogerie,
Kölnerstraße 94.